

Erscheint  
Dienstag  
Donners-  
tag und  
Samstag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
Altensteig, Stadt.  
oberen Nagold.



Einrück-  
ungspreis  
f. Kleinzei-  
ten und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal-  
je 6 S.  
außerhalb  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 63.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 28. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1895.

**Warnung.** Nach einer Mitteilung des Vob. Pionier-  
Bataillons Nr. 14 in Keßl wird daselbe bei Gelegenheit einer  
Übung im Forst von Kallenbrunn am 30. Mai d. J. das  
geschichtliche Abteilungsgebiet mit scharfer Munition zwischen  
7 Uhr vormittags und 8 Uhr nachmittags abhalten. Haupt-  
schießrichtung ist die Linie Forsthaus Dürerich. Großer  
Wendenstein, das Gelände Brothensauberg, Kofberg, Kleiner  
Wendenstein, Mittelberg ist gefährdet. Die Abwehrposten  
sind an allen größeren Wegen an der Grenze des gefährdeten  
Geländes. Da ein Aufenthalt in dem obengenannten Gelände  
große Gefahr mit sich bringt, so werden die Bezirksangehörigen  
vor dem Betreten desselben ausdrücklich gewarnt. Nach 4 Uhr  
kann daselbe wieder betreten werden.

Die niedere Eisenbahndienstprüfung haben u. a. mit Erfolg  
bestanden: Hermann Gubmann von Lombach, Hermann Köhler  
von Nagold.

Die höhere Finanzdienstprüfung hat u. a. mit Erfolg be-  
standen: Theophil Hiller von Javelstein, D. A. Calw.

In die Gartenbauhülse zu Hohenheim können wieder zwölf  
Bögelinge aufgenommen werden. Näheres siehe in der dies-  
bezüglichen Bekanntmachung im Staats-Anzeiger Nr. 119, Beilage.

Die Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen pro II. Quar-  
tal beginnen am Montag den 17. Juni. b. J.

An der Lehrschmiede der Königl. Tierärztlichen Hochschule  
in Stuttgart wird ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus  
für Hufschmiede in der Zeit vom 22. Juli bis 12. Oktober ab-  
gehalten werden. Die Kosten des Unterrichts werden von der  
Staatskasse getragen; jedoch haben die Schüler für ihren Unter-  
halt selbst zu sorgen. Solche, welche sich an dem Kurs beteiligen  
wollen, haben sich längstens bis zum 22. Juni bei der R. Tier-  
ärztlichen Hochschule in Stuttgart zu melden. Näheres siehe im  
Staats-Anzeiger Nr. 119 Beilage.

Bevorzogen: Generalmajor a. D. Frhr. Bergler v. Berg-  
los, Stuttgart; Stadtschultheiß Jung, Besigheim.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 22. Mai. Die zweite Beratung der  
Branntweinsteuernovelle wurde beendet, nachdem der  
Antrag Lieber, die Brennsteuer sowohl als die Aus-  
fuhrprämie nur auf die Dauer von sechs Jahren zu  
gewähren, angenommen war. Das Amendement Gut-  
mann — Rückertung der Steuern schon bei Nieder-  
legung in steuerfreien Bagera — wurde einstimmig  
abgelehnt. Bei den Verhandlungen kamen auch die  
Kreuzzeitungsartikel zur Sprache in Verbindung mit  
den auf das neue Gesetz gestützten Börsenspekulationen  
der Firma Gutmann. Herr v. Hammerstein suchte  
sich auf die Angriffe des Abg. Richter (fr. Vp.) und  
Singer (soz.) zu verteidigen und wurde wegen der  
Beschuldigung der Verleumdung gegen den Abg. Richter  
zur Ordnung gerufen. Weiterhin wurden noch in  
zweiter Beratung das Gesetz über die Schutztruppe  
und der Nachtragsrat, sowie in dritter Beratung das  
Gesetz über den Sklavenhandel erledigt.

\* Berlin, 24. Mai. Die Schlussitzung des  
Reichstags wurde durch die Mitteilung eröffnet, daß  
der Abg. Müller-Dortmund sein von der Wahl-  
prüfungskommission für unfähig erklärtes Mandat  
niedergelegt habe. Sodann erfolgte anlässlich der  
dritten Beratung des Branntweinsteuergesetzes eine Er-  
örterung über den Verlauf der gesamten Session.  
Graf Kanitz (kons.) begann die Abrechnung, indem  
er der Regierung vorwarf, sie lasse die bestimmtesten  
Versprechen der Thronrede unerfüllt. Anstatt nur  
mit dem Spiritus- und Zuckersteuergesetz, würde er  
lieber mit leeren Händen in die Heimat zurückkehren.  
Abg. Meyer-Halle konstatierte, daß er in der ganzen  
Session nichts so Erquickendes und Erfrischendes als  
die Worte des Grafen Kanitz gehört habe; dieser habe  
mit der Regierung endlich einmal in erstem Tone  
gesprochen. Die Regierungsbereiter Staatssekretär  
v. Büttcher und Schatzsekretär Graf Posad-  
owsky verteidigten das Verfahren der Regierung.  
Die Weisheit der Blunke sei nicht die Weisheit der  
Regierungen. Die Regierung sei auch keineswegs  
verlassen. Nach einigen Worten der Abgg. Richter  
und Singer schritt man zu namentlicher Abstimmung  
über das bisher kaum erwähnte Branntweinsteuergesetz,  
das mit 165 gegen 85 Stimmen angenommen wurde.  
Ebenso wurde das Zuckersteuergesetz und der Nach-  
tragsrat zur Verwaltung des Nord-Ostsee-Kanals be-  
willigt. Nachdem Abg. v. Mantemffel dem  
Präsidenten den Dank des Hauses ausgedrückt hatte,

verlos Fürst Hohenlohe die kaiserliche Botschaft,  
die die Session für geschlossen erklärt. Mit einem  
Hoch auf den Kaiser schloß der Präsident die Sitzung.

## Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 24. Mai. (33. Sitzung.)  
Präsident Pöcher eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr.  
Das Haus fährt fort bei Kap. 83 (Alterszulagen  
für Schullehrer und Beiträge an Gemeinden zu den  
Scholten ihrer Schulklassen). Es liegt ein Antrag  
Klaus vor, wonach die Verteilung der Kosten einer  
an mehreren Orten gemeinschaftlichen Volksschule  
nicht mehr nach der Anzahl der im Schülerverband  
stehenden Familien, sondern nach der Steuerkraft der  
Beteiligten geregelt werden soll. — Klaus begrün-  
det den Antrag als eine Forderung des Grundgesetzes:  
„Gleiches Recht für alle!“. — Sachs wird für den  
Antrag stimmen und zwar gleichfalls aus Gründen  
der Gerechtigkeit. — Kultminister v. Sarwey  
erklärt, wenn die Kammer einen Beschluß im Sinne  
des Antrags fasse, so werde derselbe seitens der  
Regierung weiteren Erwägungen unterzogen werden,  
nur müsse die Regierung sich vorbehalten, vorerst  
noch weitere Untersuchungen anzustellen. — Schmid-  
Maulbronn wird dem Antrag ebenfalls zustimmen,  
obwohl er in ihm nur ein Fiktwort sieht. Redner  
kündigt einen weitergehenden Antrag der Volkspartei  
an. — Eggmann erklärt gleichfalls sein Ein-  
verständnis mit dem vorliegenden Antrag. — Bei  
Kap. 89 (Industrieschulen) bemerkt Berichterstatter  
Hartmann-Böblingen: Vergleicht man die Ge-  
haltverhältnisse der würt. Lehrerinnen mit denen  
anderer Staaten, so findet man, daß der Vergleich  
zu Ungunsten der württembergischen ausfällt. Es  
wäre dankenswert, wenn die Unterrichtsverwaltung  
ihre Augenmerk darauf richtete. — Präl. v. Sand-  
berger hat den Wunsch, es möchten uns die finan-  
ziellen Verhältnisse gestalten, im nächsten Etat eine  
namhafte Summe einzustellen, um den Handarbeits-  
unterricht in allen Gemeinden in ersprießlicher Weise  
ein- und durchzuführen. — Eggmann teilt voll-  
kommen die angeregten Wünsche. — Oberkonsistorial-  
rat Frohmoher (am Regierungstisch) äußert sich  
entgegenkommend. — Krug erklärt sich in gleicher  
Weise mit den Anregungen der Vorredner einver-  
standen. — Sachs möchte doch davor warnen, daß  
man in dieser Beziehung einen zu großen Druck auf  
die Gemeinden ausübt. Er könne versichern, daß der  
Wunsch vorhanden sei, die Gesetzgebung möge etwas  
nachlassen in Zwangslasten für die Gemeinden. —  
Bei Kap. 90 (Waisenhäuser) führt Berichterstatter  
Hartmann-Böblingen aus: Der gegenwärtige  
Waisenhäuserplan in Stuttgart ist geeignet für die  
Errichtung eines monumentalen Baus. Deshalb  
hätte die Finanzkommission nichts dagegen, daß das  
Gebäude verlegt werde. Die Kommission gibt dies  
der Regierung in einem Antrag zur Erwägung an-  
heim. — Kultminister v. Sarwey: Die Erwägung  
ist schon öfters Gegenstand der Verhandlung gewesen.  
Die Verwaltung des Waisenhauses sieht dem Ge-  
bäude einer Verlegung, auch nach auswärts nicht  
entgegen, aber rechtliche und finanzielle Verhältnisse  
erschweren die Ausführung des Gedankens. Eine  
Verlegung ist nur möglich, wenn die Interessen der  
Stiftung vollständig gewahrt und sodann, wenn voller  
Ersatz für den abgetretenen Gebäuderaum gewähr-  
leistet wird. Unter dieser Voraussetzung würde der  
Verlegung kein Bedenken entgegenstehen. Ob ein  
entsprechendes Angebot gemacht wird, müssen wir der  
Zukunft überlassen. Der Antrag der Kommission  
wird angenommen. — Bei Kap. 92 (wissenschaftliche  
Sammlungen) bewirbt sich v. Gese im Interesse der  
literarisch thätigen Männer auf dem Lande dafür,  
daß die Befehle der R. öffentlichen Bibliothek in  
Stuttgart nicht über Mittag und an Sonn- und  
Festertagen geschlossen werden. Die Schwierigkeiten  
verkenne er nicht, aber er möchte trotzdem seinen

Wunsch der Erwägung empfehlen. — Kiene fährt  
darüber Beschwerde, daß die Herren Provinzialen  
nicht nur das Porto für entliehene Bücher, sondern  
eine besondere Ausleihegebühr bezahlen müssen. In  
dieser Art, wie man so die „Provinzialisten“ behan-  
delt, ist dem Redner kein einziges Beispiel im übrigen  
Deutschland bekannt. Er wünsche ferner eine größere  
Kontrolle bei Remanschaftungen durch die Öffentlich-  
keit, sodann beklagt Redner das weitere das Fehlen  
einer Beststellungsliste. — Kultminister v. Sarwey  
hat stets Worte der Anerkennung gehört über die  
Art, wie die Besucher der Bibliothek von den Be-  
amten behandelt werden. Ebenso habe er sonst nicht  
vernommen, daß das Publikum jemals Grund zu  
Klagen gehabt hätte. Die heute vorgetragenen  
Wünsche seien zum ersten Mal an ihn herangeraten,  
und es verhehe sich, daß dieselben in Erwägung ge-  
zogen würden. — Klaus kann bestätigen, daß die  
Beamten der Bibliothek äußerst zuvorkommend sind,  
dagegen müsse er die Wünsche der Abgg. v. Gese und  
Kiene als zutreffend anerkennen. — Bei Kap. 94/95  
(Konservatorium und Staatsammlung vaterländischer  
Kunst- und Altertumsdenkmale) hält es Kiene für  
empfehlenswert, daß den Gemeinden bei Ausgrabungen  
von Altertümern u. s. w. von Seiten des Staates  
möglichst unter die Arme gegriffen werde, was Kult-  
minister v. Sarwey zusagt für den Fall, daß der-  
artige Bitten an die Regierung herantreten. — Bei  
Kap. 96 (Staatsbeiträge an Privatvereine für Wissen-  
schaft und Kunst) erinnert Stockmayer an die  
durch den König in die Wege geleitete Gründung  
eines „Schwäb. Schillervereins“, eine Gründung, die  
im ganzen Land und darüber hinaus großen Wider-  
hall gefunden habe. Es ist nicht mehr als recht  
und billig, daß dieser Verein durch einen erheblichen  
Staatsbeitrag unterstützt werde. — Kultminister v.  
Sarwey kann versichern, daß die Regierung selbst-  
verständlich bemüht sein werde, den hochherzigen In-  
tentionen entsprechend die schöne Unternehmung nach  
Kräften zu fördern. — v. Abel empfiehlt die An-  
regung des Abg. Stockmayer aufs Dringendste. —  
Stockmayer bringt einen Antrag ein, durch wel-  
chen das Haus seine Zustimmung und Bereitwilligkeit  
für Bewilligung eines erheblichen Staatsbeitrags für  
den Schwäb. Schillerverein erklärt. Der Antrag  
wird mit großer Mehrheit angenommen. — Bei  
Kap. 97 a. (Württ. Kommission für Landesgeschichte)  
hat Kiene verschiedene Bedenken, ob die Zusammen-  
setzung der Kommission auch ganz zweckentsprechend  
ist. — Kultminister v. Sarwey: Es versteht sich  
von selbst, daß für die Kommission nur Kräfte ge-  
wonnen werden, welche sich einen gewissen Namen  
auf dem Gebiete der Geschichtsforschung erworben  
haben. Nach andern Gesichtspunkten wird nicht ver-  
fahren. Das Haus geht über zu Kap. 110 (Bei-  
stungen an das Reich). — Berichterstatter v. Gese  
empfiehlt den Antrag der Kommission, den Beitrag  
von 18 129 543 Mk. für jedes der beiden Finanz-  
jahre zu bewilligen. — Finanzminister v. Kiene  
befürwortet gleichfalls den Antrag, kündigt aber an,  
daß ein Nachtragsetat eine Erhöhung der Forderung  
bringen werde. Zu Kap. 112 (Forstverwaltung)  
legt ein Antrag der Finanzkommission vor, die lgl.  
Regierung aus Sparsamkeitsrücksichten zu ersuchen,  
sie möge die Aufhebung der 16 Forstämter in Er-  
wägung ziehen. Der Gegenstand ruft eine längere  
Debatte hervor, in deren Verlauf sich Berichterstatter  
v. Gese und Kiene sich befürwortend, Forstpräsident  
v. Dorrer, v. Herrmann und Finanzminister v. Kiene  
ablehnend äußern. — v. Güttingen beantragt,  
die lgl. Regierung zu bitten, sie möge einen bestimm-  
ten Plan zur Forstorganisation unter eingehender  
Darlegung der finanziellen Verhältnisse im Landtag  
einbringen. Nur in diesem Sinne könne er dem  
Antrag der Kommission zustimmen. — Aath erin-  
nert an die alte Gepflogenheit in Württemberg, daß  
acuten Zeiten unentgeltlich Holzloscheine ausgestellt



werden. Redner wünscht nun, daß es durch eine bezügliche Bestimmung in das Bestehen der Holzsammler gestellt werde, in welcher Weise sie ihr Holz vom Walde nach Hause schaffen wollen, d. h. auch mittels Gefährt. — Schöck führt Klage über das Benehmen der Oberförster in dienstlichen Angelegenheiten. Seither war man gewohnt, in dem Oberförster gewissermaßen einen Naturmenschen zu sehen (Heiterkeit), heute ist er Reserveoffizier, der alles militärisch zuschneidet (Sehr richtig!). Ein Antrag auf Schluß der Debatte ergiebt keine klare Mehrheit, weshalb derselbe als abgelehnt zu betrachten ist. — Schnaidt stellt hierauf einen Antrag auf Vertagung, der mit großer Mehrheit angenommen wird. (Heiterkeit).

Hd. Stuttgart, 25. Mai. (34. Sitzung.)  
Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Das Haus nimmt zunächst die gestern abgebrochene Beratung über die Forstämter wieder auf. Nach längerer Debatte wird der Antrag v. Gältlingen mit 45 gegen 37 Stimmen abgelehnt, worauf der Antrag der Kommission mit 47 gegen 31 Stimmen angenommen wird. Es folgt Kap. 112, 2 (Holztertrag). — Berichterstatter v. Geß: Die Kommission hat einen Holztertrag von je 200 000 M. angenommen, weil in dem vergangenen Jahr eine Steigerung der Holzpreise eingetreten ist. — Käb bedauert, daß die Rinde nicht als besonderer Titel aufgeführt ist. Der Schälwald ist ein Stiefkind der Förster, während die Gerber eine mögliche Ausdehnung wünschen. Der Bedarf an Rinde steigt mehr und mehr. Unser Land hat 400 000 Ztr. eingeführt, wofür verschiedene Millionen ins Ausland gehen. Auch die Fachsenze geben zu, daß der Schälwald 100% mehr Ertragnisse liefert als der Hochwald. Aber den Herren Förstern macht er mehr Arbeit. Die landwirtschaftliche Bevölkerung findet bei dem Schälwald Beschäftigung. Zu beklagen sei es, daß die Forstverwaltung nicht mehr auf den Landesmarkt nach Heilbronn geht. Die Forstverwaltung sollte die Rinde selbst zum Verkauf herrichten und qualifizieren. Das geschieht nicht; darum kauft man lieber vom Ausland. (Beifall). — Commerell: Die Hauptabnehmer des Holzes sind die Holzgareien, die Cellulose-Fabriken und die Holzschleifereien. Erst in zweiter Linie kommt die Flößerei. Durch die Aufhebung derselben würde niemand geschädigt. — Lang spricht über die Submissionsverkäufe der Forstverwaltungen in den verschiedenen Bezirken. — Bez: Die Forstdirektion sollte den Rindenmarkt in Heilbronn zum guten Beispiel für die Gemeinden wieder beschicken und eine angemessene Borgfrist gewähren. — v. Herrmann: Der russische Handelsvertrag hat bis jetzt auf die Holzpreise nicht eingewirkt. Aber für die Zukunft kann dies eintreten. Darum sollte der Holztertrag nicht höher eingestellt werden, als von der Regierung vorgeschlagen wurde. — Klob: Die Sägmühlbesitzer haben ein Interesse daran, daß die Flößerei aufgehoben wird, da dann die Konkurrenz im Ankauf bei der Forstverwaltung fehlt. — Commerell: Die auswärtige Konkurrenz ist wegen des Bezugs durch die Bahn viel größer, als die durch die Flößerei. — Finanzminister v. Riecke möchte zu bedenken geben, welche Folgen es haben könnte, wenn die

Holzpreise auch ins zweite Staatsjahr hinein höher angenommen sind, als sie erzielt werden. Gegen Käb bemerkt Redner: Das Schälwald werde im Einvernehmen mit den Gerbern vorgenommen. Die Beschickung des Heilbronner Rindenmarktes habe man unterlassen, weil man ungünstige Resultate erzielt habe. Doch soll er versuchsweise nächstes Jahr wieder befahren werden. Die übrigen Wünsche sollen erwogen werden. — Schrempf: Geheimverkäufe in den Staatswaldungen werden schon hie und da abgeschlossen, was zu allerlei schlimmen Vermutungen Anlaß gibt. Noch schlimmer ist es, wenn das Brennholz in der Nähe von Dörfern aus freier Hand verkauft und die Bürgerschaft dann genötigt wird, in weiterer Entfernung ihren Bedarf zu decken. Das erbittert die Leute. — Finanzminister v. Riecke: Ein Fall von solchem Verkauf von Brennholz ist weder dem Minister noch dem Präsidenten der Forstdirektion bekannt. Beim Langholz kam ein solcher Fall einmal vor, weil die Forstverwaltung einem Ring von Holzhändlern gegenüberstand. — Käb: Es ist nicht richtig, daß das Schälwald im Einverständnis mit den Gerbern erfolgt. In ganz Deutschland wird nicht mehr so geschält wie bei uns. — Präsident v. Dorrer (am Regierungstisch): Man hat einen Oberförster ins Ausland geschickt, um die beste Methode des Schälens zu erfahren. Auch folgt man immer den Vorschlägen der Delegierten des Gerbervereins. Aber die Gerber lassen es auch an Entgegenkommen fehlen. — Lang: Die Forstverwaltung hat in dem vom Abg. Schrempf angeführten Fall ganz richtig gehandelt. — Henning unterstützt die Anregung des Abg. Käb. — Bei Kap. 112, 4 (Streu) spricht Gaffner den Wunsch aus, es sollte gleichmäßige und wohlwollende Regelung der Gas- und Baubücherverteilung angestrebt werden. — Gähle: In Heldenstagen klagt man sehr darüber, daß aus den Staatswaldungen keine Baubücher mehr abgegeben werde, höchstens zu hohen Preisen. Da sollte man Hinblick auf das Nothstandsjahr 1893 die Forstdirektion Abhilfe schaffen. — Commerell unterstützt die Anregung des Abg. Gaffner. — Finanzminister v. Riecke: Die Abgabe von Mooskrete sei bedenklich. Ueber die verschiedene Behandlung in den verschiedenen Revieren werden sofort Erhebungen angestellt werden. Gegenüber Gähle bemerkt Redner: Da in keinem Fall eine Ablösung vorliegt, wisse er nicht, sei das der Fall, so könne natürlich daran nichts mehr geändert werden. — Lang unterstützt die Anregung des Abg. Gaffner und bedauert die Haltung der Forstbehörden im Nothstandsjahr 1893. — v. Böllwarth: Er stehe auf dem Standpunkt des sozialdemokratischen Abg. Grillenberger, der gegen eine zu weitgehende Abgabe von Baubüchern durch den Staat und damit gegen die Schädigung des Nationalvermögens gesprochen habe. — Maxer: Die Holzverkäufe werden im Bezirk Böhlingen nur im Amtsblatt bekannt gemacht, nicht aber auch im Enzboten, der auch im Amt Maulbronn viel gelesen wird und jedenfalls weit mehr Abonnenten hat, als das Amtsblatt. Dadurch entsteht eine Schädigung des Staates selbst. Durch die Annahme des schon früher eingebrachten Antrags Eckard geben wir uns der Hoffnung hin, daß in erster Linie bei den Holzverkäufen

die Anzeigen nicht bloß den Amtsblättern zugehen, sondern an alle Blätter des betreffenden Bezirkes. — Bei Kap. 112, 22 (Holzhauerlöhne) bewerben sich Beuerlen, Sachs, Egger, Klob und Gältlinger um eine Besserung der Löhne. Klob wünscht ferner, daß bei Vergebung von Arbeiten nicht parteilich verfahren werde. — Bei Kap. 112, 22a wünscht Schrempf, daß mit der Auszahlung der Unfallrenten liberaler vorgegangen werde. — v. Gältlingen reagiert an, ob der Staat nicht, wie es auch bei manchen Beibaten und Gemeinden geschieht, die Alters- und Invaliditätsversicherung ganz auf sich nehmen u. auch die Weiterversicherung übernehmen könnte gegen einen Abzug vom Lohn um vielleicht 6%. — Gaffner bedauert, daß leider kein Titel da sei mit der Überschrift für Hilfestellungen bei Staatswaldbränden. — Finanzminister v. Riecke: Eine Waldfeuerlöschordnung ist vorbereitet und wird dem Hause in Bälde zugehen. — Zu Kap. 113 (Jagden) liegt ein Antrag der Kommission vor, die R. Staatsregierung zu ersuchen, sie möge die allmähliche Aufhebung des Regiebetriebs der Jagden in Erwägung ziehen. — Berichterstatter v. Geß begründet den Antrag, sodann bemerkte Egger in längerer Rede unter dem Beifall und unter vielen Heiterkeitsausbrüchen des Hauses die Aufhebung des Regiebetriebs. Spieß erklärt sich nicht mit allen Ausführungen des Vorredners einverstanden. Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag.

#### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 27. Mai. Der Schwarzwald-Bienenzuchtverein hielt gestern Sonntag nachmittag bei Bier Gröbmann in Heselbrunn seine 2. diesjährige Hauptversammlung. Der Vorstand, Hr. Schuller Rümmler von Ebershard hieß die sehr zahlreich erschienenen Teilnehmer willkommen und machte dann einige kurze Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Bienenwölfer. Für dieselben sei die Witterung bis jetzt ungünstig gewesen, Stöcke, die dem Anschein nach noch gut überwintert hätten, schrumpfen nun zusammen und gehen ein. Der Grund hierfür sei jedenfalls in dem zu langen Winter zu suchen, die Bienen hätten keinen Reinigungsausflug machen können und deswegen sei wohl Harnkrankheit bezw. Blutvergiftung entstanden. Man werde gut thun, die Stöcke fleißig zu untersuchen und abgestorbene Stöcke sofort zu entfernen, indem Gefahr wegen dem Ausbruch der Faulbrut bestehe. Schließlich gab Hr. Rümmler eine allerseits befriedigende Aufklärung über die öffentliche Auseinandersetzung, welche er in letzter Zeit mit Mitgliedern des Nagolder Vereins zu bestehen hatte. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Verlosung von Schwärmen und bienenwirtschaftlichen Geräthen. Die Gewinne bestanden in 6 Schwärmen à M. 10.—, 9 Stülplästen à M. 8.— und 6 Rauchapparaten à M. 2.30. Namentlich die Schwärme waren willkommene Gewinne, weil dem Inker dieses Frühjahr mancher Stock einzug. — Der 2. Punkt der Tagesordnung fiel aus, den dritten bildete der Vortrag des Hrn. Schuller Brendle über „Der praktische Inker im Frühjahr und Sommer“. Gleitend wurde vom Redner betont, daß die Bienenzucht eben auch praktisch erlernt

### Der Einödssee.

Eine Hochlandsgeschichte von Georg Höder.  
(Fortsetzung.)

„Das möcht' Ihr wohl gern wissen, Förster, aber ich sag's nit; viel Wissen macht Kopfweh und es thut mir leid um Euch.“

Im nächsten Augenblick drehte sich der Toni Schwarzlacher um und schritt den Weg nach dem Dorf zurück.

„Bergeht's also nit, ich will's Euch gesagt haben, daß heut' nacht was los ist. Vorher braucht Ihr niemand z'schicken, denn es kann drei Uhr werden, bis der Mann sich einfind't wo ich g'sagt hab.“

Der Förster rief ihm noch eine Frage nach, aber der Bursche hörte nicht mehr, sondern schritt unruhig den holperigen Weg weiter, der ihn ins Dorf führte. Da wandte sich auch der Alte und ungläubig den Kopf schüttelnd und nicht eben Schmeichelnamen vor sich himmermeind, schritt auch er seiner Behausung zu.

Während der Dämmerstunden war der Jägersepp an der „kalten Herberge“ vorüber gestrichen und hatte verstoßen durch das Fenster in das Innere der Gaststube geschaut, in welcher schon Licht brannte. Die Crescenz war munterfehllos am Tisch gesessen, den Kopf hatte sie in die aufgestülpte Hand gelegt gehobt und dem Burschen brauchen hatte es geschienen, als ob das Mädchen weine. Das hatte ihm einen gewaltigen Stich durch das Herz gegeben und ganz behutlos hatte er an dem Fenster geklopft, um womöglich die Crescenz aufmerksam zu machen.

Die Crescenz hatte auch das Geräusch am Fenster gehört und hatte erschreckt um sich geschaut. Dann war sie bis zum Fenster geeilt und hatte mit gedämpfter Stimme gefragt, wer da sei, denn eine innere Stimme hatte ihr sofort gesagt, daß es kein anderer, als der Jägersepp sein könne, dem der Herbergswirt in der Frühe sein Haus verboten hatte. Ein jeder andere wäre unmöglich ohne weiteres in das Haus eingetreten, denn die Wirtin stand für alle bereit.

Das Mädchen hatte sich nicht geträumt und als sie die Stimme des Geliebten erkannte, war sie hastig und verstoßen zu diesem herausgeeilt. Die herabdämmende Nacht hatte ihr Vorhaben begünstigt, denn kaum einige Schritte vom Hause waren sie in völliger Dunkelheit gestanden, sodas kein Späherauge sie beobachten konnte. Die Crescenz hatte dem Burschen natürlich viel zu klagen gehabt und auch dieser war ziemlich kleinmützig und verzagt. Dazu schilderte das Mädchen noch den Schrecken, welchen sie empfunden hatte, als der Toni Schwarzlacher in dem Herzen des Vaters plötzlich wieder die Nachgedanken an den erschossenen Sohn angeregt habe.

Der Sepp hallte die Fäuste über den vorwitzigen Burschen, aber ändern konnte er's dadurch nicht. Auch ihm war ein sonderbarer Auftrag vom Förster zu teil geworden, bei dem er in Diensten stand. Von der einbrechenden Nacht ab sollte er in der Nähe des Einödssees sich halten. Der Förster mit seinem Gehilfen wollte dann nach Mitternacht ebenfalls dahin kommen. Auch hierin hatte Toni Schwarzlacher

die Hand im Spiele gehabt und es befremdete den Jägersepp nicht wenig, da dieser Bursch doch am allerwenigsten ein Interesse daran haben konnte, einen seiner Spießgenossen der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern, wie er dazu gekommen wäre, den Angeber zu machen. Das Befremden des ehrlichen Burschen wuchs noch mehr, als die Crescenz ihm erklärte, der Vater habe den ganzen Tag schon so eigentümlich gethan und unverständlich, wirre Redensarten gesprochen. Dabei habe er die Absicht geäußert, zu später Nachtstunde gegen die Regel sein Haus zu verlassen und der Crescenz anbefohlen, die Hintertür offen zu lassen, falls sie früher zu Bette gehe, als er von dem nächtlichen Gang zurückgekehrt wäre. Dem Jägersepp schien es, als ob der Toni Schwarzlacher seine besonderen Absichten dabei haben müsse, daß er zwei Männer in Aufregung versetzte, deren Interessen ihm gleichgültig sein mußten und die, einer wie der andere, auch nicht das geringste von ihm wissen wollten. Es war dem Jägersepp, als ob die dunkle Nacht ein drohendes Unheil gebären und auch darin der Toni Schwarzlacher seine Hand im Spiele haben müsse, aber er konnte sich nicht denken, worin dies eigentlich bestehen mochte. So suchte er denn seinen Schatz so gut wie möglich zu trösten und zu beruhigen; aber als die beiden von einander schieden und der Joseph sich von der Crescenz wandte, um den heißen Berggründen noch weiter hinaus zu wandern, da war es keinem von den beiden besonders freundlich und tröstlich um das Herz.

Die Crescenz blieb noch lauschend auf der Straße



Man bestreitet deshalb willere Kompromisse...  
haben, nach Formosa a. den täatich besessenen...  
In verschiedenen ruffischen...  
Besten Bolshinens ist die Cholera ausgebrochen...  
\* Pralax, 25. Mai. In verschiedenen ruffischen...  
Besten Bolshinens ist die Cholera ausgebrochen...  
haben, nach Formosa a. den täatich besessenen...  
Man bestreitet deshalb willere Kompromisse...

werden sollte, wie jedes Handwerk und Schilderte dann seine eigenen Erfahrungen in ausführlicher Weise. Wir müssen des beschränkten Raumes wegen dieselben kurz zusammen fassen: Zur Winterzeit sollte in den Stöcken nicht zu viel hantiert und bei 10 bis 12 Grad Kälte darf keine Fütterung vorgenommen werden, außer in gezeigten Wohnräumen; ein Hauptaugenmerk ist auf Verhütung von Krankheiten zu richten. Die Kuh rühre von Fischen, Tannen- oder Blattlaus-Honig her, solcher Honig sei nicht zur Fütterung zu verwenden. Faulbrut entstehe meist durch Fütterung, Bläse entstehen bei schlechter Luft und schlechten Körben. Die Körbe sollten jedes Jahr geschwefelt und die Waben gewaschen, dem Wasser sollte etwas Carbol zugesetzt werden. Zur Verhütung der Darmaut empfehle sich die häufige Aufstellung frischen Wassers im Stand, auch sollte dem Wasser etwas Salz beigegeben werden, etwa auf 1 Liter 1 Kaffeelöffel voll. Medner empfahl dem Jücker Rahe und Ueberlegung bei der Pflege seiner Schutzbefohlenen und im 2. Teil seines Vortrags gab er praktische Ratsschläge beim Vorkommen der Weichsellosigkeit, über die Verhinderung der Schwarmluft, über die Gewinnung von Ablegern, über die Erkennung der Faulbrut und betonte zum Schluss, daß man eben bei der eigenen Praxis, beim Selbstbetrieb, wenn man ihm alle gebührende Aufmerksamkeit zuwenden, am meisten lernen könne, auch empfehle es sich, in Zweifelsfällen sich bei erfahrenen älteren Jücker Rat einzuholen und sich nicht von allgemeinen Grundsätzen leiten zu lassen, sondern die örtlichen Verhältnisse stets zu berücksichtigen. Genauer Nachführung über die einzelnen Vorkommnisse sei eine unerlässliche Bedingung. Der anregende Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und es schloß sich an denselben ein lebhafter Austausch der Meinungen an, wodurch für die Teilnehmer wohl manch nützlicher Fingerzeig abfiel. Die nächste Versammlung soll in Altensteig abgehalten werden.

\* Altensteig, 27. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird diesen Sommer noch der Bahnhof in Ehausen erbaut werden. Das Bauauschreiben wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Und schwindet's Provisorium  
Frohlockt das werte Publikum.  
Kein Mensch weint eine Thräne drum  
Um dieses schwächliche Unikum!

Und schweist der Blick nach Berned rum,  
Wie's manchem auch gar heiß und bumm;  
Wie lang' bleibt da der Staat wohl stumm,  
Und wandelt dort die Anstalt um?!

\* Ehausen, 25. Mai. Ueber der hiesigen Markung entlud sich gestern nachmittags ein heftiges Gewitter, wobei es längere Zeit stark hagelte. Die erbsengroßen Schlossen fielen sehr dicht, so daß man heute noch an verschiedenen Stellen solche sieht. Das Laub an vielen Bäumen im Osten unserer Markung wurde zerlegt und auch manch Blüten beschädigt. Im Westen und Süden fielen die Hagelkörner weniger dicht.

\* Vom hinteren Wald, 25. Mai. Heute mittags nach 1 Uhr entluden sich über den Markungen Euselbronn, Etmannsdweiler, Beuren, Fünfsbrunn u. Simmersfeld heftige u. langandauernde Gewitter. Leider war mit denselben wieder Hagelschlag verbunden,

siehen, bis das Geräusch der sich entfernenden Schritte ihres Geliebten in der Nacht verklungen war, und dann huschte sie in das Wirtszimmer zurück, das in der Zwischenzeit nicht von dem Herbergswirt betreten worden war, so daß die Unterredung, die sie mit dem Geliebten gehabt, ohne Zugen geblieben war.

Später kam der Herbergswirt in das Schenkzimmer und durchmach mit hastigen, ruhelosen Schritten das Gemach. Die sonstige starre Ruhe auf seinen Gesichtszügen war verschwunden und in seinen grauen Augen flackerte es unheimlich und großend. Die Erseuz empfand heute abend eine unerklärliche Scheu vor ihrem Vater. Sie setzte ihm hrmals zum Sprechen an, um ihn zu befragen, was eigentlich sein Herz so bedrückte, aber sie fürchtete eine schroffe Abweisung und wagte nicht, zu dem Alten zu reden. Minute auf Minute schlich träge dahin und die Augenblicke sammelten sich zu Stunden an.

In der Wirtschaft blieb es still, denn nächtliche Gäfte konnte man nicht dafelbst und nur das Geräusch, das der ruhelos dahin wandernde Herbergswirt verursachte, unterbrach die Ruhe. Einmal war die Erseuz heftig zusammengefahren und das war kurz vor der zehnten Abendstunde gewesen; da hatte sie zufällig gegen das eine Fenster geschaut und es war ihr zu Mut gewesen, als ob draußen ein häßliches, grinsend verzogenes Gesicht einen Augenblick hineinlachte und dann verschwand. Sie vermochte einen schwachen Aufschrei nicht zu unterdrücken, als aber der Vater nach der Ursache fragte und sie wortlos nach dem Fenster zeigte, da war nichts mehr zu sehen

den, welcher wohl erheblicheren Schaden an Feldfrüchten, Gartengewächsen und an der Obstblüte anrichtete als das Hagelwetter vom 14. Mai. Die Schlossen (in der Größe wie Erbsen bis Haselnuße) fielen meist dicht. Am härtesten schint die Markung Etmannsdweiler betroffen worden zu sein. Da zu befürchten ist, daß heuer öfter Hagelwetter vorkommen, so wäre zu wünschen, daß unsere Landwirte in eine Versicherung gegen Hagelschaden eintreten würden. Am meisten zu empfehlen ist die „Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft“, mit welcher das kgl. württ. Ministerium des Innern ein Uebereinkommen getroffen hat, welches von der Abgeordnetenkammer genehmigt wurde (vergl. Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 20). — Wie wir vernahmen, wurde dem Herrn Pfarrer Henninger in Simmersfeld die Pfarrei Ehausen, Delanats Saldorf übertragen.

\* Remsbürg, 24. Mai. Gestern abend entlud sich ein schweres Gewitter über Stadt und Umgegend. Hier schlug der Blitz in das Haus des Goldarbeiters Herrigel, wodurch ein Bett auf der Bühne in Brand geriet. Schlimmer hauste das Unwetter in dem eine halbe Stunde entfernten Dittenhausen, wo infolge Blitzschlags zwei Häuser abbrannten.

\* Stuttgart, 23. Mai. Die in der vergangenen Woche dem Landtag unterbreitete Steuerreformvorlage liegt seit einigen Tagen im Druck vor, kommt aber erst in der Herbstsession zur ständischen Beratung. Sie gliedert sich in vier Gesetzentwürfe. Der erste betrifft die Einkommensteuer mit Freilassung der kleineren Einkommen bis zu 500 Mk. und die Gestattung des Schuldabzugs bezweckt. Der zweite Entwurf betrifft die Kapitalsteuer behufs Umgestaltung der bisherigen Dienst-, Berufs- und Kapitaleinkommensteuer in eine nur das Kapitaleinkommen als sogen. fundiertes Einkommen betreffende Steuer mit gegen bisher ermäßigten Sätzen, wozu die bisherige Dienst-, einkommensteuer aufhören und in der allgemeinen progressiven Einkommensteuer aufgehen, das Kapitaleinkommen aber außer der Einkommensteuer noch mit einer mäßigen Kapitalrentensteuer belegt werden soll. Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer hat der dritte Entwurf zum Gegenstand. Er bezweckt Ermäßigung der bisherigen Steuerätze auf Grund-, Gebäude und Gewerbe und zugleich die Abänderung der Gewerbesteuer in der Weise, daß künftig der persönliche Arbeitsverdienst der Gewerbetreibenden nicht mehr mit der Gewerbesteuer, sondern nur mit der Einkommensteuer belegt, die Rente aus dem in den Gewerben angelegten Kapital aber als fundiertes Einkommen mit einer mäßigen Gewerbesteuer neben der Besteuerung zur allgemeinen Einkommensteuer veranlagt wird. Der vierte Gesetzentwurf betrifft die Wandergewerbesteuer und unterwirft den Betrieb der Wandergewerbe entsprechend seinen verschiedenen Spezialitäten unter Freilassung von der Einkommensteuer einer besonderen Steuer. — Rünftig wird also das gesamte Einkommen eines jeden Steuerpflichtigen, gleichviel aus welchen Quellen es herrührt, zusammengerechnet, die Schuldzinsen z. abgezogen und der Rest, soweit er 500 Mk. erreicht, mit steigenden Sätzen mit der allgemeinen Einkommensteuer belegt. Mit dem Normalsteuersatz von 4 Prozent werden erst die Einkommen von 15000 Mk. an getroffen. Daneben hat

und der Herbergswirt schalt sie großend ein albernes Ding.

Bald darauf ging auch er und die Erseuz sah es mit Schrecken, wie er den Jagdflügen, welcher im Wanderschrank stand, heransah und an dem Riemen über die Schultern hing. Aber sie wagte wiederum keine Frage, denn sie fühlte sich dem Vater gegenüber zu verschüchtern und obwohl sie schreckliche Sorgen im Herzen empfand, schweig sie dennoch.

Der Vater befahl ihr noch mit rauher Stimme, alles im Hause sorgfältig zu bewahren, er werde bald zurück sein, und dann stürmte er in die Nacht hinaus.

4.  
Ueber dem Wasser des Emdensees hatte die Nacht ihre dunklen Fittige ausgebreitet. Dichte Finsternis herrschte allenthalben und die schwarzen Gipfel der Fichten und Tannen verschmolzen mit dem dunklen Himmelsgewölbe, das lichtlos und unheimlichwanger sich über die Landschaft breitete. Ein heftiger Sturm hatte sich erhoben und sauste unheimlich durch das Gezweig der Bäume und oben am Himmel hatte er den Kampf mit den Wolken aufgenommen, aber diese trogten ihn und verbichteten sich immer mehr und sanken immer trüber und drückender auf die nächtliche Erde herab, so daß der Vollmond nur selten einen bleichen Schimmer auf das Wasser des Sees senden konnte. Wo das Kreuz des Weidenmattes stand, den der Blitz daselbst erschlagen hatte, regte es sich gar unheimlich. Es war, als ob die Gespenster aus der Tiefe des Sees wieder auferstanden

das Einkommen aus Grund, Gebäuden, aus dem in in den Gewerben angelegten Betriebskapital und aus dem mobilen Kapital fundiertes, d. h. auf Besitz gegründetes und mit dem Tode des Besitzers nicht aufgehörendes und deshalb leistungsfähigeres Einkommen noch eine besondere, gegenüber den bisherigen Sätzen ermäßigte Steuer zu bezahlen. Es handelt sich bei den familiären vier Entwürfen nur um die Staatssteuer. Die Fortführung der Steuerreform auch auf das Gebiet der Gemeinde- und Körperschaftsteuern bleibt einer späteren besonderen Gesetzesvorlage vorbehalten. — Eine den Gesetzentwürfen beigegebene Denkschrift bezeichnet die Weiterführung der direkten Steuern auch für Württemberg als eine unabwiesliche Notwendigkeit. Die immerwährende Steigerung der öffentlichen Ausgaben macht zugleich die schärfere Trennung zwischen den Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten sowohl, als auch zwischen den Steuergrenzen des Staates und der kommunalen Verbände immer mehr wünschenswert.

\* Stuttgart, 26. Mai. Am Mittwoch hat in der Riederhalle eine Versammlung stattgefunden, in welcher sich die verschiedenen Ausschüsse für das 5. Deutsche Sängerbundsfest konstituierten. Ueber Pfingsten wird der deutsche Sängerbundssangstag hertragen, um noch einzelne Punkte am Festprogramm festzustellen. In seinen Ehren finden verschiedene Veranstaltungen statt. Der Garantiefond für das Fest beträgt jetzt 265 000 Mk. Es werden gegen 1000 Sängern aus Amerika erwartet.

\* (Verschiedenes.) In Friedrichshafen machte ein Kargast einen Selbstmordversuch. — Eine Göppinger Schöne verliebte sich sterblich in einen Neger und reiste ihm auf die Ludwigsbürger Matmesse nach. Der gestrenge Herr Papa war nicht damit einverstanden, er holte die Tochter zurück und gerührte, nicht achtend des Bamentos, das Liebesglück der Beiden. — In Oberfontheim hob der Jagdpächter einen Fuchsbau mit 8 Jungen aus. Aus Dankbarkeit beehrten ihn verschiedene Bauernfrauen mit einer erklecklichen Anzahl Eier. — Von der unteren Jagst wird berichtet, daß die letzte Kälteperiode der Vogelwelt hös mitgespielt hat. Dugende von jungen Schwalben und andern Insektenfressern wurden tot aufgefunden. — Aus Dornhan wird geschrieben: Die anfänglich vielversprechenden Obstbäume zeigen nunmehr ein wenig erfreuliches Aussehen. Durch Insekten wurden die Bäume ihrer Blüte und Blätter beraubt und namentlich jüngere Apfelbäume sehen wie versengt aus. Nur die Birn- und Zwetschgenbäume versprechen noch einen Ertrag.

\* Berlin, 24. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Gesetzentwurf betr. die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere und der Entwurf eines Börsengesetzes von der Tagesordnung abgesetzt.

\* Berlin, 25. Mai. Die Einnahmen des Reichs aus den Böden und Verbrauchsteuern pro April 1895 haben 5 910 000 Mark mehr ergeben als im April des Vorjahres, davon die Zuckersteuer fast eine Million mehr und die Börsensteuer 1 614 651 Mark mehr.

Verantwortlich er Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

feien und ihr lichtschönes Wesen trieben in dem Dunkel der Nacht. Ab und zu ein leises Geräusch wie von einem zagend niedergehenden Fuß, ein leises, unterdrücktes Atmen, das war alles. Die Vögel in den Wäldern rings um den See hatten ihr Singen verlernt, sie waren in Trauer versunken und nur hie und da vernahm man ein leises abgedröhrenes Sirren durch die Nacht. Hart am Ufer des Sees flatterte mit schwerem Flügelschlag ein beutelüsterer Nachtvogel, da urd dorthin seinen Flug lenkend, und leiser und weher Todeschrei kündete an, daß der Mörder bald sein Opfer gefunden und getroffen hatte.

Als die Mitternacht sich der Erde näherte wurde es stiller an dem See; der Sturm hatte sich gelegt und aus den grollenden Wolken kamnte hin und wieder ein greller Blitzstrahl auf, von fern rollendem Donner begleitet. Durch die Stille der Nacht ertönte jetzt das Geräusch von näher kommenden Schritten und eine rauhe Stimme wurde hörbar, die halb unterdrückt ein Viechen sang, wie man sich Mut zu machen in den Schrecken der Finsternis.  
(Fortsetzung folgt.)

(Besefruchte.)  
Wenn wir selbst keine Fehler hätten, würden wir sie nicht mit so großem Wohlgefallen an Andern aufsuchen.  
Die größten Tugenden müssen diejenigen sein, welche den Nebenmenschen am nützlichsten sind.  
Der Geiz wächst mit dem Gelde.

### Schwarzwaldbienenzüchter- Berein.

Bei der Verlosung am 26. ds. Mts.  
fielen auf nachstehende Lose Gewinne:

Loos-Nr.	Gewinn
47	15
51	7
62	3
89	16
95	20
113	18
119	11
127	12
154	1
183	13
206	21
208	8
221	10
265	4
283	19
293	5
333	2
349	14
354	17
371	9
390	6

Die Gewinne können bei Hrn. Sailer  
zur Traube in Altensteig innerhalb vier  
Wochen abgeholt werden gegen Vor-  
zeigung des Loses; nach dieser Zeit ver-  
bleiben sie dem Verein.

Auch Kunstwaben à kg 3 Mk. 40  
sind dort zu haben.

Der Vorstand: Kümmler.

Altensteig.

Eine freundliche

### Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer,  
Keller, Gartenanteil hat zu vermieten  
Gerber Pfeifle.

Altensteig.

Ein tüchtiger

### Pferdeknecht

der in allen vorkommenden Geschäften  
bewandert ist, findet sofort Stelle bei

D. Dietsch  
zum Stern.

Altensteig.

### Wagenbestellzettel

für den Bahnhof Altensteig sind  
wieder zu haben bei

W. Rieker.

Altensteig.

3/4 schönen

### Klee

hat zu verkaufen

Jakob Rau.

Göttelfingen.

Infolge Unfalls findet ein

### Pferdeknecht

der im Langholzfuhrwerk bewandert ist  
eine Stelle.

Johs. Pfeifle.

**Gicht- u. Rheumatismsdrücken**  
sei hiermit der in den weitesten Kreisen  
rühmlichst bekannte  
**\* Anker-Pain-Expeller \***  
in empfehlende Erinnerung gebracht.  
Dies vollständige Hausmittel ist seit  
25 Jahren als zuverlässigste Schmerz-  
stillende Einreibung bekannt und bei  
Allen, die es gebraucht haben, sehr  
beliebt, sodass es keiner besondern  
Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise  
von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche  
zu haben in den meisten Apotheken.  
Man achte aber auf die Fabrik-  
marke „Anker“, denn nur die  
mit einem roten Anker ver-  
sehenen Flaschen sind echt.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder

### Christian und Agathe

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag und Freitag den 30. und 31. Mai ds. Jrs.  
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Hornberg  
freundlichst einzuladen.

Die Eltern:

Friedrich Klink zum Hirsch in Hornberg  
Friederike Kern in Altensteig Dorf.

Egenhausen.

In halbwollenen und reinwollenen

### Kleiderstoffen

habe ich mein Lager wieder neu und schön sortiert und empfehle solches bei  
billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

Billige,  
dauerhafte

**Dünge**

werden auf leichte, einfache  
Weise hergestellt aus den  
äußerst kernigen und  
dauerhaften

Asphalt-  
Dachpappen

aus der Fabrik von A. W. Andernach in Bessel am Rhein.

Dieselben sind stets vorrätig, ebenso wie auch

Asphaltdachlath la., Theer und  
Carbolineum Prima

Georg Schneider in Altensteig.

Altensteig.

### Strohhüte!

sind in großer Auswahl und in den neuesten Fassungen  
und Farben

für Kinder, Mädchen, Damen, Knaben und Herren  
eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

C. W. Lutz.

Altensteig.

### Damen-Confection.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß eine schöne Auswahl

Mantelets und Jaquets

sowie

### Regenmäntel

bei mir eingetroffen ist und jede Woche frische Auswahl-  
sendungen ankommen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Johanna Strobel  
Modistin.

### Geschäftsbücher aller Art

sind zu haben bei

W. Rieker.

### Photographien

von Altensteig

sind wieder zu haben bei

W. Rieker.

Altensteig.

Einsetzen künstlicher  
Zähne & Gebisse



sowie alle Zahnoperationen bei  
W. Ackermann.

Altensteig.

### Rentlinger

Kirchenbau-Lotterie.

Bare Geldgewinne.

Erste Ziehung am 15. Juni.

Teil-Lose . . . à 1 Mk.

Voll-Lose . . . à 2 Mk.

empfehlen

W. Rieker.

### Flechtenkraute

trockene, nässende Schuppenflechten und das  
mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich  
lästige „Santjucken“ heilt unter  
Garantie selbst denen, die nirgends Heilung  
fanden „Dr. Hebra's Flechtenod.“ Ver-  
zug: St. Marien-Drogerie Danzig.

Egenhausen.

Gute süße

### Mostzibeben

per Ztr. zu Mk. 14.—

empfehlen

J. Kaltenbach.

Jul. Schrader's

### Most-Substanzen

in Extraktform

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
Das Einfachste, Praktischste und  
Vorzüglichste zur Bereitung eines  
ausgezeichneten, billigen, gesunden  
Handtranks (Mosts.)

Einfachste Handhabung, alles  
Kochen, Durchsieben etc. unnötig  
— Prospekt gratis, franco. —

Per Portion zu 150 Liter mit ge-  
nauer Gebrauchsanweisung Mk. 3.20.

Zu haben in Altensteig: Chr.  
Burghard, Nagold: Ch. Gauß.

Nur 12monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am  
Ersten jeden Monats

stattfindend, grossen Ziehungen, in welchen  
jedes Loos sofort einen Treffer  
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch  
dieselb. von den in Treff. à M. 500000, 400000,  
300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc.  
mindestens aber nicht ganz den halben garantierten  
Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten  
gratis. Jahresbeitrag f. alle 12 Ziehungen Mk. 120.—  
oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon  
Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.50. Specialgarantie de-  
ponirt. • Anmeldungen bis spätestens den 20. jedes  
Monats brieflich an Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Treibriemen  
best. Qualität  
bei Gehr. Staus, Esslingen  
Gerber- & Treibriemenfabrik.

### Inserate,

welche auf den Pfingstmarkt Be-  
zug haben sollen, bitten wir uns  
rechtzeitig aufzugeben.

Die Exp. d. „Aus den Tannen.“